

Workshop 1

Care-Ökonomie – Die andere Hälfte der Wirtschaft

Dr. Ulrike Knobloch

Universität Fribourg
ulrike.knobloch@unifr.ch

Workshop 1: Care-Ökonomie

- Was sind die grössten gesellschaftlichen Herausforderungen?
- Was bedeuten die Entwicklungen für die Frauen der Grossmütter-Generation?
- Wie sind sie betroffen und was können sie tun?

Eigene Fragen:

-
-
-

Begriffsklärung

- *Care-Ökonomie*
untersucht, wie und in welchem Umfang bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit in einer Gesellschaft bereitgestellt wird, wer diese Care-Arbeit leistet und für wen sie geleistet wird.
- *Care-Arbeit*
umfasst zum einen bezahlte und unbezahlte Tätigkeiten und zum anderen Betreuungs- und Pflegeleistungen sowie alle damit verbundenen Aufgaben.
- *Sorgesituation*
Eine Person leistet Care-Arbeit für eine andere und zwar meist ohne direkte Gegenleistung (Jochimsen 2003a: 75):

Sorgende Person \longrightarrow *umsorgte Person*

Care-Arbeit

wird unterschiedlich weit gefasst:

- *direkte* Betreuungs- und Pfl egetätigkeiten
wie das Waschen und Anziehen zu umsorgender Personen
- *indirekte* Betreuungs- und Pfl egetätigkeiten,
bei denen man verantwortlich ist für zu umsorgende Personen und diese beaufsichtigt, ohne direkte Sorgetätigkeiten auszuführen
- *unterstützende* Tätigkeiten wie Kochen und Putzen,
die Voraussetzung für die direkten Sorgetätigkeiten sind

(Razavi & Staab 2008: 5)

Ansätze der Care-Ökonomie

Es gibt nicht den Ansatz der Care-Ökonomie, sondern eine Vielzahl, z.B.:

- Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften: *Vorsorgendes Wirtschaften* (1994, 2000)
- Susan Himmelweit: *The Hidden Economy* (1995, 2002)
- UNIFEM: *Economy Through Women's Eyes* (2000)
- Nancy Folbre: *Institutional Economics of Care* (2001)
- Maren Jochimsen: *Careful Economics* (2003)
- Mascha Madörin: *Theorie der Care-Ökonomie* (2006, 2010)
- Shahra Razavi: *Political and Social Economy of Care* (2007)
- Ulrike Knobloch: *Sorgeökonomie als allgemeine Wirtschaftstheorie* (2009)

⇒ Gemeinsamkeit:

Alle diese Ansätze anerkennen die unbezahlte Care-Arbeit als Arbeit, machen die Bedeutung der Care-Arbeit für die Gesellschaft sichtbar und setzen sich mit der für gute Care-Arbeit erforderlichen Motivation auseinander.

Besonderheiten der Care-Arbeit

- Homo Oeconomicus, der sich in seinen Handlungen an der eigenen Nutzenmaximierung orientiert ist für die Care-Ökonomie nur sehr begrenzt geeignet. Diese eingeschränkte Perspektive provoziert sofort die Frage, wieso überhaupt jemand die unbezahlte oder meist schlecht bezahlte Care-Arbeit leisten sollte.
- Durch welche besonderen Merkmale ist Care-Arbeit – bezahlt oder unbezahlt – gekennzeichnet? Welche Anforderungen muss gute Care-Arbeit erfüllen?

⇒ Kenntnisse über Unterstützungsmassnahmen

⇒ Rücksichtnahme auf die zu umsorgende Person

⇒ freundlicher Umgangston

⇒ Hilfe zur Selbsthilfe

⇒

.....

⇒

.....

Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften

- *Hintergrund*
Ökologische Krise sowie ganz konkret die männerdominierten Lösungsansätze bei der oikos-Tagung 1992 an der Universität St. Gallen
- *Ausgangspunkt*
Lebenszusammenhänge von Frauen, die bis heute stärker als Männer in die unbezahlte Versorgungswirtschaft eingebunden sind
- *Handlungsprinzipien*
Vorsorge statt Nachsorge
Kooperation statt Konkurrenz
Orientierung am Lebensnotwendigen statt an monetären Grössen
- *Besonderheiten*
Frauen sind Mittlerinnen zwischen bezahlten + unbezahlten Wirtschaftsbereichen.
These: Die aus der unbezahlten Versorgungswirtschaft entwickelten Handlungsprinzipien behalten auch in der bezahlten Erwerbswirtschaft ihre Gültigkeit und die Orientierung an ihnen fördert eine zukunftsfähige Wirtschaftsweise.

(Busch-Lütj et al. 1994; Biesecker et al. 2000)

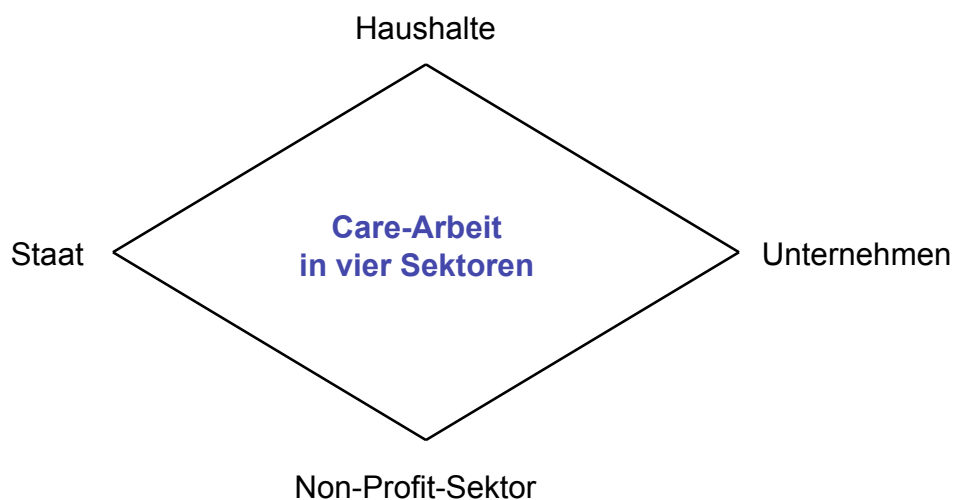
Maren Jochimsen: Careful Economics (2003)

- ⇒ Entwurf einer Theorie des Sorgens,
die die Wirtschaftstheorie vom Kopf auf die Füße stellt
- *Ausgangspunkt*
klassische Sorgesituationen,
also Sorgetätigkeiten für Kinder, ältere, kranke und behinderte Menschen
 - *Besonderheiten* und Kennzeichen dieser klassischen Sorgetätigkeiten
 - begrenzte Autonomie, eingeschränkte Handlungsfähigkeit:
Die umsorgte Person ist nicht in der Lage, die benötigte Sorgetätigkeit selbst auszuführen.
 - potenzielle und tatsächliche Asymmetrien
 - in Bezug auf die Handlungsfähigkeit
 - in Bezug auf die materiellen Ressourcen
 - in Bezug auf die Verantwortung
 - wechselseitige Abhängigkeiten
und zwar existenzielle, materielle und motivationsbedingte
 - ungleiche Machtverhältnisse

Shahra Razavi: Political and Social Economy of Care

- Entwicklung einer Care-Ökonomie im Rahmen des Projektes "Political and Social Economy of Care" der UNRISD – United Nations Research Institute for Social Development (2005-09)
- Untersuchung der Care-Regime von 8 Ländern aus 4 Kontinenten:
 - Argentinien und Nicaragua
 - Südafrika und Tansania
 - Südkorea und Indien
 - Schweiz und Japan
- Länderberichte auf der UNRISD-Website unter:
<http://www.unrisd.org/80256B3C005BB128/%28httpProjects%29/37BD128E275F1F8BC1257296003210EC?OpenDocument>
- Eine von Mascha Madörin, Brigitte Schnegg und Nadia Baghdadi verfasste Zusammenfassung der Ergebnisse über die Schweiz erscheint in Kürze unter dem Titel "Advanced Economy, Modern Welfare State und Traditional Care Regimes" im Routledge Verlag.

Care-Diamant (Razavi 2007: 21)



Care-Regime

= Vielfalt der institutionellen und privaten Angebote an Sorgeleistungen

= Antwort auf die Fragen (Razavi 2007: 19f.):

Wer sorgt für wen?

Wie wird dafür bezahlt?

Wo werden die Sorgeleistungen erbracht?

So ist z.B. das Care-Regime des Familienernährer-Modells weitgehend privat: Frauen leisten unbezahlt einen grossen Teil der Care-Arbeit und werden dafür durch den Familienernährer finanziell mitversorgt.

Care-Regime der Schweiz

- kein Elterngeld, aber seit 2004 Mutterschaftsversicherung mit Lohnfortzahlung während 14 Wochen
- kein gesetzlich verankertes Recht auf einen Kindergartenplatz für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
- Seit der 10. AHV-Revision von 1997 werden die Jahre der Erziehung von Kindern und der Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen angerechnet.
- Pflegeversicherung als Teil der Krankenversicherung
- Ambulante Pflege wird zu 90% vom Spitex Verband abgedeckt.

-
-
-
-

Untersuchungen zur unbezahlten Arbeit

Folgende Untersuchungen und Forschungsergebnisse zur unbezahlten Arbeit sind auch für die Care-Ökonomie zentral:

- Erweiterung des Arbeitsbegriffs
- Volumen der unbezahlten Arbeit (→ Zeitbudgetstudien)
- Vergleich der Volumen von bezahlter und unbezahlter Arbeit
- Wert unbezahlter Arbeit (→ Satellitenkonto Haushaltsproduktion)

Erweiterung des Arbeitsbegriffs

Arbeit = bezahlte + unbezahlte Arbeit

Abgrenzungskriterien

- ⇒ Abgrenzung von bezahlter und unbezahlter Arbeit
Bezahlte Tätigkeiten sind in der Statistik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) erfasst.
- ⇒ Abgrenzung von Arbeit und Nicht-Arbeit
Unter Arbeit werden alle Tätigkeiten bezeichnet, die auch von dritten Personen gegen Bezahlung übernommen werden könnten (sog. Dritt-Personen-Kriterium).

Unbezahlte Arbeit

- **Haus- und Familienarbeit**

insb. Mahlzeiten zubereiten, Einkaufen, Putzen, Waschen, handwerkliche Tätigkeiten, administrative Arbeiten, Betreuung von Kindern und Erwachsenen

- **Freiwilligenarbeit**

institutionalisierte Freiwilligenarbeit = ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten in Organisationen, Institutionen und Vereinen

informelle Freiwilligenarbeit = Dienstleistungen für Verwandte und Bekannte, Nachbarschaftshilfe

Quelle: Bundesamt für Statistik

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/einleitung.html>

Zeitbudgetstudien/ Time Use Studies (TUS)

- werden mittlerweile in vielen Ländern durchgeführt
- erfassen den vollständigen Tagesablauf über 24 Stunden
- informieren über die Zeitverwendung der Menschen, insbesondere auch über den Umfang der unbezahlten Arbeit
- In der Schweiz wird keine umfassende Zeitbudgeterhebung durchgeführt, sondern alle 3-4 Jahre ein Zusatzmodul zur unbezahlten Arbeit im Rahmen der Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE).

CH: Volumen der Haus- und Familienarbeit (in Stunden pro Woche)

	1997	2000	2004	2007	2010
<i>Frauen</i>	31,4	30,4	30,2	30,0	27,6
<i>Männer</i>	15,7	16,5	17,2	18,1	16,2

Quelle: Bundesamt für Statistik

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/haus-und-familienarbeit/ueberblick.Document.21745.xls>

CH: Volumen der Freiwilligenarbeit (in Stunden pro Monat)

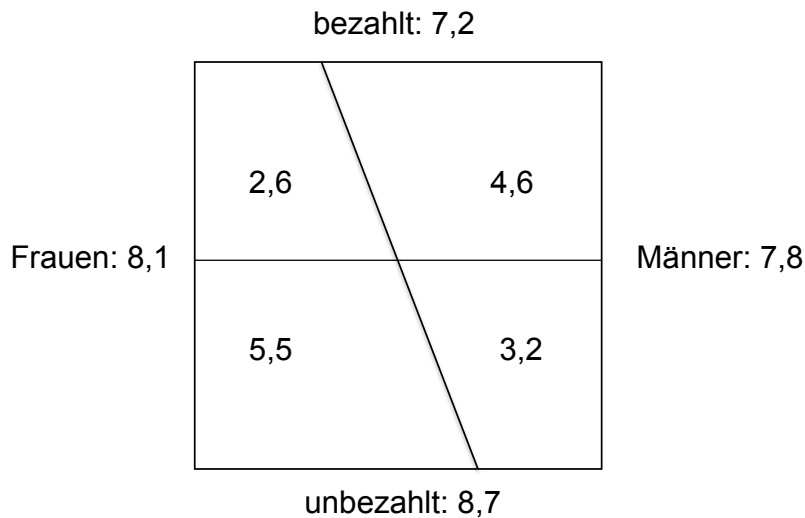
	1997	2000	2004	2007	2010
- <i>institutionalisierte</i>					
Frauen	2,3	2,5	2,4	2,4	2,1
Männer	4,3	4,2	4,3	3,7	3,1
- <i>informelle</i>					
Frauen	5,5	5,7	4,8	4,3	3,7
Männer	2,1	2,0	2,0	1,8	1,6

Quelle: Bundesamt für Statistik

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/freiwilligen-arbeit/ueberblick.Document.21749.xls>

Volumen bezahlter zu unbezahlter Arbeit

(in Mrd. Stunden für das Jahr 2007)



Quelle: Bundesamt für Statistik - SAKE 2007:

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/sat_kont/02.Document.88719.xls

und AVOL 2007: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/06.Document.68423.xls>

Volumen bezahlter zu unbezahlter Arbeit

- *Aufteilung zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit*

Im Jahr 2007 wurden bezahlt 7,2 Mrd. Std. gearbeitet, unbezahlt 8,7 Mrd. Std.

=> Unbezahlt wird wesentlich mehr gearbeitet als bezahlt!

- *Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen*

Frauen leisteten 2,6 Mrd. Std. bezahlte und 5,5 Mrd. Std. unbezahlte Arbeit. Sie arbeiteten demnach ungefähr ein Drittel bezahlt und zwei Drittel unbezahlt.

Männer leisteten 4,6 Mrd. Std. bezahlte und 3,2 Mrd. Std. unbezahlte Arbeit. Männer arbeiteten demnach knapp 60% bezahlt und gut 40% unbezahlt.

Mit 8,1 Mrd. Stunden arbeiteten Frauen insgesamt mehr als Männer mit 7,8 Mrd. Stunden.

Bruttoinlandsprodukt (BIP) + unbezahlte Arbeit

- = wertmässige Erfassung aller Güter und Dienstleistungen, die in einem Jahr in einem Land produziert werden
- = 521,1 Mrd. Schweizer Franken im Jahr 2007
- Das BIP kann auch über den Wert der bezahlten Arbeitsstunden Auskunft geben.
- Die unbezahlte Arbeit wird im BIP nicht erfasst. Allerdings wird mittlerweile beim Bundesamt für Statistik versucht, mithilfe eines sog. Satellitenkontos der unbezahlten Arbeit ebenfalls einen Wert beizumessen.
- Der Wert der unbezahlten Arbeit lässt sich dadurch zum BIP in Beziehung setzen.

Wert der unbezahlten Arbeit (2007)

Hausarbeiten	250,7 Mrd. CHF
- Frauen	156,9 Mrd. CHF
- Männer	93,8 Mrd. CHF
Kinderbetreuung/ Pflege	81,4 Mrd. CHF
- Frauen	49,5 Mrd. CHF
- Männer	31,9 Mrd. CHF
Freiwilligenarbeit	40,6 Mrd. CHF
- Frauen	20,7 Mrd. CHF
- Männer	19,9 Mrd. CHF
<hr/>	
Alle unbezahlten Arbeiten	372,7 Mrd. CHF
- Frauen	227,1 Mrd. CHF
- Männer	145,6 Mrd. CHF

Quelle: Bundesamt für Statistik

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/sat_kont/03.Document.88728.xls

Wert der unbezahlten Arbeit (2007)

- Für das Jahr 2007 wurde ein monetärer Wert der unbezahlten Arbeit in Höhe von 372,7 Mrd. Franken errechnet.
- Dabei haben den grössten Wertanteil mit 67% die Hausarbeiten. Der Wertanteil für Kinderbetreuung und Pflege (22%) sowie für Freiwilligenarbeit (11%) liegt deutlich darunter.
- Der Wertanteil der von Frauen geleisteten unbezahlten Arbeit beträgt 61%, der der Männer demnach 39%.
- Um den Wert der unbezahlten Arbeit zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Beziehung setzen zu können, werden Faktoren wie Vorleistungen und Abschreibungen für Investitionen in die Berechnung einbezogen.

Wertvergleich: Bezahlte – unbezahlte Arbeit (2007)

Gesamtwirtschaft (bezahlt und unbezahlt)	910,2 Mrd. CHF
Bezahlter Bereich (modifiziert)	500,7 Mrd. CHF
Unbezahlter Bereich (modifiziert)	409,4 Mrd. CHF

**45% der Bruttowertschöpfung entfallen auf den unbezahlten Bereich,
55% auf den bezahlten Bereich.**

Quelle: Bundesamt für Statistik

http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/sat_kont/04.Document.88736.xls

Perspektiven der Care-Ökonomie I

- *Anerkennen der Bedeutung von Care-Arbeit für den "Wohlstand der Nationen"*
 - Sozialbilanzen: Inwieweit sind sozialökonomische Institutionen zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf unbezahlte Arbeit angewiesen? Einzelne Non-Profit-Organisationen machen mithilfe von Sozialbilanzen die geleistete Freiwilligenarbeit sichtbar. Dies wäre aber auch für viele andere Institutionen erhellend, z.B. Bund, Kantone und Gemeinden, Profit- und Non-Profit-Unternehmen, Universitäten und Fachhochschulen, Vereine, Verbände und Gewerkschaften.
 - Anerkennen der durch unbezahlte Care-Arbeit erworbenen Qualifikationen
 - Angemessene Anrechnung der Betreuungszeiten in den Sozialversicherungen
 - Steuerabzugsmöglichkeiten, Sozialausweis, Pflegewährung u.v.m.
- *Nachdenken über Verteilungskriterien gesellschaftlich notwendiger Arbeit*
 - Care-Ökonomie regt eine Diskussion über die zukunftsfähige Verteilung der bezahlten und unbezahlte Care-Arbeit an:
 - Wer wird und wer soll die für jede Gesellschaft notwendige unbezahlte Care-Arbeit in Zukunft leisten?
 - Welche Care-Arbeit soll in Zukunft bezahlt, welche unbezahlt geleistet werden?
 - Akzeptable Lösungsvorschläge werden von einer gesellschaftlichen Aufgabenverteilung ausgehen, die geschlechtergerecht ist und auch andere Kategorien, insbesondere Schicht, Ethnie und Alter berücksichtigt.
 - Globalisierung der Hausarbeit als individuelle Lösung, die wenig zukunftsfähig ist.

Perspektiven der Care-Ökonomie II

- Ausbalancieren der Lebenszeit zwischen bezahlter, unbezahlter Arbeit und Freizeit, inklusive bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit als Aufgabe aller Menschen => Work Work Life-Balance
- Indem der in Care-Beziehungen verbreitete asymmetrische Umgang miteinander als Normalfall betrachtet wird, lassen sich gesellschaftliche Machtstrukturen und Geschlechterverhältnisse genauer analysieren.

-
-
-

Literatur I

- Biesecker, Adelheid, Maite Mathes, Susanne Schön & Babette Scurrrell (Hg.) (2000): Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Guten Lebens, Bielefeld: Kleine Verlag.
- Busch-Lüty, Christiane, Maren Jochimsen, Ulrike Knobloch & Irmis Seidl (Hg.) (1994): Vorsorgendes Wirtschaften. Frauen auf dem Weg zu einer Ökonomie der Nachhaltigkeit, Politische Ökologie, Sonderheft 6, München: ökom.
- Folbre, Nancy (2001): *The Invisible Heart. Economics and Family Values*. The New Press: New York.
- Himmelweit, Susan (2002): Making the Hidden Visible: The Case for Gender-Impact Analysis of Economic Policy, in: *Feminist Economics* 8(1), 49-70.
- Himmelweit, Susan (1995): "The Discovery of 'Unpaid Work'. The Social Consequences of the Expansion of 'Work'." *Feminist Economics* 2(2), 1-19.
- Jochimsen, Maren A. (2003a): *Careful Economics, Integrating Caring Activities and Economic Science*, Boston – Dordrecht – London: Kluwer Academic Press.
- Jochimsen, Maren A. (2003b): Die Gestaltungskraft des Asymmetrischen – Kennzeichen klassischer Sorgesituationen und ihre theoretische Erfassung in der Ökonomik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* 4, Heft 1: Themenschwerpunkt: Feministische Wirtschaftsethik, 38-51.
- Jochimsen, Maren A. and Ulrike Knobloch (1997): "Making the Hidden Visible: The Importance of Caring Activities and their Principles for Any Economy." *Ecological Economics* 20(2), 107-112.
- Knobloch, Ulrike (2009): Sorgeökonomie als allgemeine Wirtschaftstheorie, in: Olympe. Feministische Arbeitshefte zur Politik, 30: Care Ökonomie: Neue Landschaften von feministischen Analysen und Debatten, 27-36.

Literatur II

- Madörin, Mascha (2010): Care Ökonomie – eine Herausforderung für die Wirtschaftswissenschaften, in: Bauhardt, Christine & Çağlar, Gülay (Hg.): *Gender and Economics. Feministische Kritik der politischen Ökonomie*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 81-104.
- Madörin, Mascha (2006): "Plädoyer für eine eigenständige Theorie der Care-Ökonomie", in: Torsten Niechoj & Marco Tullney (Hg.): *Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie*, Marburg: Metropolis, S. 277-297.
- Razavi, Shahra (2007): *The Political and Social Economy of Care in a Development Context. Conceptual Issues, Research Questions and Policy Options*, Gender and Development Programme Paper Number 3, Geneva: UNRISD.
- Razavi, Shahra & Staab, Silke (2008): *The Social and Political Economy of Care: Contesting Gender and Class Inequalities*. Paper prepared for Expert Group Meeting on 'Equal sharing of responsibilities between women and men, including care-giving in the context of HIV/AIDS', United Nations Office at Geneva, 6-9 October, 2008.
- Sen, Amartya (2000): *Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*, Deutscher Taschenbuch Verlag: München.
- Ulrich, Peter (2005): *Zivilisierte Marktwirtschaft. Eine wirtschaftsethische Orientierung*, Freiburg – Basel – Wien: Herder.
- Ulrich, Peter (2008): *Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie*, 4. Aufl., Bern – Stuttgart – Wien: Haupt Verlag.
- UNIFEM (2000): *Progress of the World's Women 2000*, New York: United Nations Development Fund for Women.